

BÁCSKAI ÚJSÁG

KÖZGAZDASÁGI, MŰVELŐDÉSI ÉS TÁRSADALMI HETI KÖZLÖNY

Bácsfener-Beitung

Wochenblatt für Volksbelehrung, Volkswirtschaft, Sozial- und Kultur-Interessen.

| | | |
|-----------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------|-------------------------------|
| Der Bezugspreis für die „Bácsfener-Beitung“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt.“ | Felelős szerkesztő: Szavadill József. | Egyes szám ára 20 fillér. |
| Ganzjährig 6 Kr. Halbjährig 3 Kr. Vierteljährig 1-50 Kr. | Verantwortlicher Redakteur: Josef Szavadill. | Einzelne Exemplare 20 Heller. |

Zur Auszeichnung des Obergespanns.

Große Freude herrscht in der gottsegneten Bácska ob der Auszeichnung des Obergespanns Paul von Latinovits mit dem preussischen Rothen Adlerorden 2-ter Klasse mit welchem er von dem mächtigen deutschen Kaiser ausgezeichnet wurde. Diese Auszeichnung war zwar keine Ueberraschung für die Bevölkerung, die dieselbe schon in vorhinein ahnte, weil die ganze Bevölkerung mit Bewunderung die segensreiche Tätigkeit des unermüdblichen Obergespanns Paul von Latinovits stets begleitete. Wie wir bestens informiert sind erfolgte diese hohe Auszeichnung auch keineswegs blos aus Anlaß der Tätigkeit die vor einigen Wochen Paul von Latinovits gelegentlich der in der Karapanosa stattgefundenen Kaiserjagden entfaltete, sondern sie erfolgte aus dem Grunde, weil man auf allerhöchsten Orte die langjährigen Verdienste würdigend die Auszeichnung dieses tüchtigen Mannes dem deutschen Kaiser empfahl.

Wahrlich ein um das Comitatus höchst verdienster Mann wurde ausgezeichnet, und bei dieser Auszeichnung ist das das Schöne, daß Selbe von einem fremden Souverain,

von dem überaus weitschauenden deutschen Kaiser kam, von dem man weiß, wie er sich über Alles, bevor er über Etwas entscheidet oder sich zu Etwas entschließt eingehendst informieren läßt. Wie angenehm es auch dazumal den deutschen Kaiser überraschte, daß für die Sicherheit seiner hohen Person der populärste, beliebteste Sohn der Bácska Se. Hochgeborenen Paul v. Latinovits wachte, doppelt angenehm muß es Se. Majestät berührt haben aus dem Munde seines Freundes des erlauchten Erzherzog Friedrich zu hören, daß Paul v. Latinovits der Obergespan der Bácska zu gleich einer jener hervorragenden Männer ist, die für ihr Muttercomitatus Großartiges leisteten und den Stempel ihrer Individualität ausdrückten.

Der volkswirtschaftliche Umschwung des Comitatus ist mit seinem Namen verknüpft, an dem Fortschritt auf landwirtschaftlichem Gebiete hat der Obergespan den Löwenanteil. Davon ist man heutzutage schon in der letzten häuerlichen Hütte überzeugt.

Daß Se. Hochgeborenen ein großer Freund unserer Vaterstadt ist hat er unzähligmal schon bewiesen und dokumentirt.

In jüngster Zeit sahen wir dies im Comitatushause bei der Verhandlung der

Eisenbahnangelegenheit, für die er sich ungemein interessiert. Aus ureigenster Initiative hat der Obergespan erklärt die Angelegenheit zu unterstützen und zu fördern.

Und wenn das Comitatus und die kön. Freistadt Zombor wie es heute schon gewiß ist einen größeren Beitrag leisten wird, so ist das zum größten Teil sein Verdienst. Wir wollen sogar seine Aeußerung dem Apatiner Volke zur Kenntniß bringen, welche in dem gipfelte, daß sein Bestreben dahin ist, die Eisenbahnfrage je günstiger zu lösen und um dies zu erreichen sagte der Obergespan mit gehobener Stimme und edlem Selbstbühntsein: Will ich die Angelegenheit selbst in die Hände nehmen.

Apatins fortschrittliche Bürger hört auf die Worte des beliebten Obergespanns Paul v. Latinovits. Verstummet kleinstmütige Zweifler! Der Obergespan hat es gesagt! An den Worten des Paul von Latinovits hat niemand kein Grund zu zweifeln. Es sind dies goldene Worte, die eine edle für den Fortschritt begeisterte Seele gesprochen.

Sinen freudigen Wiederfall finden unbedingt diese schöne Worte, bei der apatiner fortschrittlich denkenden und liberal gesinnten Bevölkerung.

Feuilleton.

Er ackert nicht und säet nicht und erntet dennoch.

(Fortsetzung.)

Auch vom Leben der Bienen erzählte der glütige Schullehrer dem Vetter Martin Wunderdinge. Er erläuterte ihm, daß ohne der Kenntnis des Bienenlebens der Bienenzüchter viele Fehler begeht, die ihm bisweilen großen Schaden zufügen; demzufolge es für ihn zu wissen nötig ist, daß in jedem gesunden Volke eine Mutter (Weisel), mehrere Drohnen (d. i. Männ-

chen) und unzählige Weibchen — Arbeitsbienen — sind. Aller dieser sei die alleinige Mutter die Königin, so daß ohne einer solchen — da die Bienen sehr kurzlebig sind und sich im wahren Sinne des Wortes in der kürzesten Zeit zu Tode arbeiten — die Bienenfamilie (d. i. der Stock) zugrunde ginge. —

Im Bewußtsein dessen pflegen aber auch die Arbeitsbienen ungemein unständig die Königin! Füttern sie mit ihrem besten Honig, pflegen, streicheln, bedienen und versorgen sie mit allem nötigen im Stocke, daß sie diesen ja auf keinen Augenblick verlasse; bis sie endlich mit ihrem Anhang — als Schwarze — auszieht, um sich ein neues Heim zu suchen und die alte

Wohnung — als fürsorgliche Mutter — ihren Nachkommen als Erbe überlasse. —

Wenn der Bienenfamilie irgend eine Gefahr droht, umgeben die Arbeitsbienen die Mutter und schützen diese selbst mit Aufopferung ihres eigenen Lebens. In der Not aber reichen sie den letzten Bissen Brot — d. h. den letzten Tropfen Honig — ihrer Königin. —

Ein ergreifendes Beispiel dies der Opferwilligkeit und der Eintracht im Familienleben der Bienen, das gewiß auch der Menschheit als zu befolgendes Beispiel dienen kann!

Auf Vetter Martin — der übrigens obnedien ein musterhaftes Leben führte — machte diese Mitteilung einen mächtigen Eindruck. Von

FERENCZ JÓZSEF KESERŰVIZ

az egyedül elismert kellemes izű természetes hashajtószer.

Wie wir übrigens vernehmen ist eine schöne großangelegte Bewegung im Zuge; eine größere Deputation Apatiner Bürger wird in den nächsten Tagen nach Zombor gehen um dem beliebten und populären Obergespan zu der wohlverdienten hohen Auszeichnung zu gratulieren, und um den wärmsten Dank auszusprechen für die väterliche Fürsorge, die er für Apatin in seinem edlen Herzen hegt und pflegt.

Bei dieser Gelegenheit wird es Herrn Paul v. Latinovits ganz klar werden, welcher Teil der Bevölkerung mit ihm sich Eins weiß, welche ihn in seinem edlen Vorhaben zu jeder Zeit unentwegt zu unterstützen bereit ist und auf welche Führer er in ernstesten Zeiten mit vollem Vertrauen rechnen kann und die eben nur jene sind, welche in der Baron Bojnitschen Aera die Säulen seines liberalen Systems waren. Diese Morgenröthe der alten liberalen Aera scheint wieder mit ihrem alles belebenden Strahlen die Fluren der von der Donau und Theiß umschlungenen Bacska zu erquickern. Es lebt der alte Geist wieder auf, der Geist dem Ungarn seine liberalen Einrichtungen und seinen Fortschritt auf allen Gebieten der Kultur verdankt. Es ist der Geist des Liberalismus zu dessen Vorkämpfer seit langen Reihen von Jahren Obergespan Paul v. Latinovits zählt.

Handelsmiseren.

Es ist eine allbekannte traurige Tatsache, daß unser Handel seit Jahren an vielen Leiden kränkelt, und statt des erhofften Aufschwunges eine wahrlich besorgnißverregende Dekadenz erfahren muß.

Kaum hat unser Handel vor einigen Jahren auf eigenen Füßen zu wandeln begonnen, so mußte er durch die Ungewißheit der politischen Lage eine schwere

Krise durchmachen, die leider noch bis zum heutigen Tage noch ihr Ende nicht erreicht hat, Infolge dessen ist die Unternehmungslust geradezu bis zum Nullpunkte gefroren, den ohne diese sind dem Handel die Flügel, mit denen er sich in die Höhe schwingen könnte gefesselt.

Wer sollte auch Lust haben, sein Geld und seine Arbeit in ein Unternehmen zu stecken, dessen Zukunft nicht nur nicht gesichert, sondern beinahe gefährdet ist. Kein Mensch ist im Stande der allernächsten Wendung der Dinge ein auch nur annäherndes Prognostikon zu stellen. Kein Mensch kann wissen, daß das, was er mit vieler Mühe und bedeutendem Kostenaufwand kaum geschaffen hat, nicht gerade in allernächster Zeit wie ein Kartenhäuschen zusammenfällt.

Und hierunter leidet nicht etwa der Handel allein, nicht bloß eine arbeitsame, strebsame Klasse ist hiedurch zur Duldung schwerer Uebel verurteilt. Die ganze Bevölkerung unseres Landes muß die Folgen spüren, welche die scheinbar nie endenwollende Krise, speziell aber die Bruchlegung unseres Handels, sind in Mitleidenschaft gezogen, aber auch die Landwirtschaft und die Konsumenten haben wohl keinen Grund sich hierüber zu freuen.

Jenseits der Leitha, wo die Verhältnisse den unseren gleichen, wälzt man die Schuld auf uns Ungarn, während wir uns bitter beklagen, daß nur der Nachbar für alles Unheil, welches sich über uns zusammenballt, die Schuld trägt. Und während man darüber uneinig ist, wer eigentlich verantwortlich zu machen wäre, zeigt sich immer klarer, daß das größte Uebel eben in dieser Uneinigkeit liegt.

Wir sind wohl überzeugt, daß die Selbstständigkeit unseres Handels, obgleich sie anfangs mit großen Schwierigkeiten

zu kämpfen hätte, für uns vom Vorteil wäre. Allein wir wissen Alle, daß die Zeit hiezu noch nicht gekommen ist. Noch sind die Vorbereitungen nicht so weit gediehen, daß man mit Aussicht auf Erfolg eine so bedeutungsvolle Aktion beginnen könnte; noch sind die Vorbedingungen eines selbstständigen Zollgebietes in solcher Weise vorhanden, daß wir mutig und ohne verhängnißvolle Schäden zu befürchten, an die Ausführung schreiten könnten. Man möge also noch so sehr für diese Idee schwärmen, endlich müssen wir doch auch die gegenwärtige kümmerliche Lage unseres Handels betrachten, und trachten, daß wenigstens im Momente eine Abhilfe geschaffen werde.

Dies aber ist derzeit nur durch die Klärung der Situation zu erwarten. Nur wenn wir uns mit dem Nachbar verständigen, nur wenn statt des unerquicklichen Habers und des schier unerträglichen Zwiespaltes eine, wenn auch nur zeitweilige Verständigung herbeigeführt wird, können wir hoffen, uns mit heiler Haut aus der kritischen Lage, in welcher unser Handel geraten ist, zu ziehen.

Suchen wir nicht weiter, wer die Schuld trägt und lassen wir an Stelle der fortwährenden Anklage die Stimme der Versöhnung zu Worte kommen, daß doch endlich die Stelle der Ungewißheit eine gewisse Sicherheit ablöse, die es ermöglichen wird, unseren Handel in weniger gefährdende Bahnen zu lenken.

Nicht nur dem Handel, auch uns Allen wird dies zum Wohle gereichen.

Das Skelet der Armut.

Die Armut ist das große Geheimniß, welches die eine Hälfte der Menschheit mit jeder erdenkliche Mühe vor der andern Hälfte zu verbergen strebt.

nun an betrachtete Better Martin in allem seine Bienen als Vorbild, wofür ihn Gott in allen seinen Unternehmungen wunderbar unterstützte. —

Nach seiner Heimkehr erwarb er sich sofort eine moderne Bienenwohnung (Beute) und diese — da er ohnedem ein geschickter Handarbeiter war — benutzte er als Muster zu seinen nötigen Bienenwohnungen, die er sich sodann alle selbst entfertigte. —

In solche selbstangefertigte Mobilbeuten faßte er von nun an seine Schwärme, worin er deren Arbeiten immer vor Augen hatte und diese kontrollieren konnte. — Da er nun so die Bienen in seiner Gewalt hatte, konnte er zu jeder Zeit Honig aus den Stöcken entnehmen, das er aber natürlich nur immer so und in solchem Maßstabe that, daß hiedurch die Bienen keinen Nachteil erlitten. —

Better Martin sah beim Schullehrer auch eine solche Maschine — die er Honigschleuder nannte — mit der er aus den Wachswaben — die alle gleichmäßig in Holzrähmchen gebaut waren — den Honig, und zwar nur den reinen

Honig anschlenderte, sodann aber die entleerten Rähmchen wieder den Bienen in die Beute zurückgab, daß diese die Bienen wieder mit Honig volltragen und nicht die Zeit — in der Volltracht — mit Wabenbau verbringen. —

Auch eine solche Maschine fertigte sich Better Martin an, die er gewiß geschickt und fleißig handhabte; denn er entnimmt im Laufe des Sommers auch 3—4 mal die vollen Rähmchen aus den Beuten und schleudert sie aus.

Und wenn während der Akazienblüte schönes Wetter ist, so gehört es nicht zu den Seltenheiten, daß er in einem Sommer von ein und demselben Stocke auch bis 50 Kilogramm solch goldreinen Honig ausschleudert, wie ihr ihn jetzt so eben gesehen, — den er brachte. —

Aber Better Martin begnügte sich auch mit diesem noch nicht. Er wollte noch mehr Nutzen aus seiner Bienenzucht ziehen und lernte von einem andern geschickten Bienenwirte, wie man aus Honig Wein und Likör bereiten könne und fertigte auch in Wirklichkeit solchen vorzüglichen Wein aus Honig an, so daß dieser

jedem „Lolayer“ an die Seite gestellt werden könne, und solche vorzügliche Liköre, daß diese zu Herrschaftstafeln von ihm angekauft werden. Ja, er fertigte sogar vorzüglichen Essig aus Honig und Einsudobst mit Honig an. —

Zur Deckung aller seiner Bedürfnisse, sowohl im Haushalte als auch außerhalb desselben verwendete er die Einkünfte seines Bienenstandes derart, daß er von Jahr zu Jahr sein Vermögen vermehrte. —

Das sind also Better Martins Arbeiter die hunderttausendweise zu solcher Zeit die Schätze aus den Blumenkelchen ihm eintragen, wenn der Landwirt kaum das Ackern und Säen beendigte. Und so bewahrheitete sich bei ihm der Spruch, daß er „weder ackert noch säet und dennoch reichlich erntet.“

Aber nicht nur für sich erntet ein solcher Bienenwirt — auf Better Martins Weise — ohne daß er geackert und gesäet, sondern er erweist auch seinen Mitmenschen einen großen Dienst dadurch, daß — da die Bienen von Blüte zu Blüte fliegend — sie den auf ihrem

Dieses fahle, hohlängige Skelet ist in gar manchem Schranke verborgen, der vergoldete Türen hat, und guckt doch so unverschämt, wie kein anderes, zu jeder kleinsten ihrer Spalten heraus, macht sich, wie keines von den anderen Gerippen, in fataler Weise bemerklich, gerade da, wo man es am meisten fürchtet. Zu hoch hinaus wollen, daß ist der Krebschaden unserer Zeit; denn fast noch niemals, so lange die Welt steht, existierte ein so allgemeines Bestreben, ein so brennendes Sehnen darnach, reich zu sein, oder vielmehr, reich zu scheinen, wie in unseren Tagen.

Sehr wenige Selbstmorde werden aus wirklichem Mangel begangen, selten wird man hören, daß sich Einer umbringt aus Mangel an einem Laib Brod, oft aller geschieht es aus Mangel an einer Kutsche.

Durch alle Schichten der Bevölkerung hat es sich ausgearbeitet, dieses krankhafte Bemühen, für reicher zu gelten, als man ist, und kein Opfer scheint uns jemals zu groß, um das Skelet der Armut allen menschlichen Blicken zu verbergen; wer ein Jahreseinkommen von 1500 Kronen hat, wünscht doch mindestens, daß ihn seine Nachbarn auf einen „Mann von 2000“ taxieren, und der nur doppelte Millionär fühlt sich tief beschämt, wenn ihn nicht Jedermann für einen dreifachen hält.

Wie viele Freude erbitten wir uns, wie viel geschraubte, peinliche Lebensverhältnisse beschwören wir oft herauf, nur durch dieses ängstliche Hüten des Geheimnisses, daß wir — wenn auch in ganz anständigen Verhältnissen lebend — nur nicht eben reich sind:

Man hat eine Reise zu machen. Es ist im Sommer, die Tour nicht allzu weit; es wäre nicht nur gleichgiltig, sondern angenehmer, in der dritten Klasse zu fahren, als auf den heißen Plätsch- oder Lederpolstern der zweiten zu sitzen, aber

haarigen Leibe hängen gebliebenen Blütenstaub von einer Blüte zur anderen tragen und hierdurch die Paarung derselben befördern. — ohne welchen die Blüten fruchtlos bleiben. —

Wenn Bienen — und ähnliche Insekten — nicht wären, die während des Honigsammelns die Blüten nicht besflügen, so würden Raps, Weizen, Sparsfette, Bohnen, Erbsen, Linsen, Mohn dem Landwirte wahrlich traurige Ernten liefern.

Der Bienenzüchter läßt durch seine Lieblinge also nicht nur für sich Schätze sammeln, sondern bereichert durch sie auch noch seine Mitmenschen, ohne daß diese hiervon nur Ahnung haben. —

Hoffentlich werdet ihr nun Better Martin verstanden haben, und werdet ihn nicht mehr für einen Irren halten.“ —

Beschämt sehen die Bechgenossen einander an und gestanden, daß Martin wohl kein Narr,

seufzend wird liebe die beabsichtigte Reise um ein Drittel gekürzt, seufzend wird die Bahn durch unsere sauer ersparten Groschen bereichert, denn — das Skelet im Hause erhäuscht es so.

Weihnachten naht heran, das Fest der Liebe und Freude. Der Freude? Das ist leider nur für Jene, die kein Skelet im Schranke hüten müssen. Wo dieser Unhold noch sorgsam verschlossen gehalten wird, da geht seine Macht weit genug, um sogar dieses helle, wonnigste Friedensfest der ganzen Christenheit zu einer trüben, schweren Sorgenzeit umzugestalten.

Genau, bis auf den Heller, diktiert er aus ja, welchen Wert jedes der Geschenke haben muß, die wir verteilen; denn natürlich: Was Andere tun können, müssen auch wir leisten, wenn nicht der furchtbare Verdacht aufkommen soll, daß wir — ärmer sind als sie.

Empfangen wir von unseren Lieben ein reicheres Geschenk, als das ist, welches wir ihnen gegeben haben, so fühlen wir uns tief beschämt und rechnen zitternd nach, wie diese Differenz auf andere Weise etwa auszugleichen sei. Scheu sehen wir uns dann um; denn das ist ja einer der Augenblicke, wo das gefangene Gespenst der Armut so laut an die Tür seines Kerkers klopft, das der dumpfe Schall dieses Hochens allen Weihnachtsjubel über-tönt; wir sehen nur noch seinen drohenden Knochenfinger vor uns ausgelöscht sind durch ihn in alle Hundert Kerzen des Lichterbaumes.

O pfui, welch ein abscheuliches Bild!

Wie anders, wie ganz anders verläuft das Fest in einem Hause, das nicht unter solch einem unbarmherzigen Scepter steht! Gern und aus vollem Herzen gibt man da, so viel man eben hat und kann. Kommen von Anderen Geschenke von doppeltem und zehnfachem Werth: als Gegengabe, nun umso besser! Jene haben eben mehr zu geben gehabt als wir. Die

sondern ein weiser Mann sei, der es verdient, nachgeahmt zu werden. —

Sie gelobten auch alle, daß sie nächstens auch den gütigen Schullehrer aufsuchen und sich durch ihn in der rationellen und so nützlichen Bienenzucht unterrichten lassen werden, um im Kampfe ums Dasein auch besser Widerstand leisten zu können, um sich für den Verlust — den ihnen als Gottesstrafe die Phylloxera verursachte — wenigstens einigermaßen zu entschädigen.

(Schluß.)



Glücklichen! Fast könnten wir ihnen die Seligkeit des Lebens neiden, wenn es nicht unsere liebsten Freunde oder Verwandten wären, denen wir doch gewiß jede Freude von Herzen gönnen, also auch die Freude uns reich beschenkt zu haben. Es ist geradezu unsäglich, wie darin ein Anlaß zu Beschämung oder Demüthigung liegen kann.

Darum muß mutig und unverzagt die Pforten gesprengt hinter denen das Skelet Armut verborgen steckt und frei die Stirne geboten dem verwunderten Anstauen Jener, die noch immer dumm genug bleiben wogen, oder feig genug sind, sich jeden Genuß, jede Freude: jede Befriedigung durch den feindlichen Knochenmann vergällen zu lassen. Es wird sich sodann Niemand mehr darüber wundern, daß du eben gerade so lebst, wie es deinen Verhältnissen angemessen ist. Wer dich vorher geliebt und geachtet hat, wird dich — noch ein wenig mehr achten und lieben, wer aber deinen Umgang nur wegen Ueberschätzung deiner Verhältnisse gesucht hat, den lasse getrost laufen. Es ist nicht Schade um Seinesgleichen.

Tagesneuigkeiten.

Der Trauer der Bürgerschule. Ein strebsamer Zögling der 3. Klasse der hiesigen Bürgerschule das zu viel Hoffnungen berechnete 13-jährige Söhnlein Ferdinand, unseres geachteten Mitbürgers Martin Würz ist in seinem zarten Kindesalter nach längerer Krankheit vom unbarmherzigen Todesengel in das überirdische schönere Jenseits getragen worden. Das brave unvergeßliche Kind beweinten nicht nur die hartbetroffenen Eltern, sondern auch die Bürgerschuljugend und die Professoren, die das talentirte Kind sehr geliebt haben. Es war wirklich rührend den schönen Zug der Bürgerschuljugend geführt von ihren lieben Professoren und Lehrerinnen zu sehen, die mit der Trauerfahne korporativ ausdrückten um dem Geliebten die letzte Ehre zu erweisen und um die Kränze der Liebe auf den Sarg zu legen. Im Trauerhause sang die Jugend den alten schöne Trauergesang: „Jaj de búsz ez a ravatal am Kirchhofe ertönte wieder das schöne Grablied: „Mélyen alszik jó barátunk“. Nachdem die letzten Akkorde des schönen Liedes in die Ewigkeit verklungen sind kehrten die Bürgerschüler in das Institut zurück.

Ein neuer Gewerbeverein hat sich hier Sonntag den 22. November gebildet. Die Angelegenheit der Gründung dieses notwendigen Vereins war einer provisorischen Leitung anheimgestellt. Für Sonntag Nachmittag hatte der provisorische Leiter Hr. Anton Morber die Mitglieder des zu gründenden Gewerbevereins in das Milla'sche Gasthaus einberufen, wo auf circa 150

Mitglieder erschienen sind. Bei dieser Gelegenheit fand zugleich die Wahl der Funktionäre und des Vereinsausschusses statt. Unter lebhafter Begeisterung wurden mit Stimmeneinhelligkeit folgende Herren gewählt. Zum 1. Präses Herr Anton Morber. Zum 2. Präses Herr Josef Becker. Zum Schriftführer Hr. Anton Szayerjung. Zum Cassier Herr Georg Speiffert. Zu Bibliothekaren die Herren: Martin Rapp und Josef Klemm. Als Ausschussmitglieder wurden folgende Herren gewählt: Martin Braun, Stefan Buchner, Ignaz Dobrovits, Josef Fuderer, Josef Hermann, Josef Huszli, Nikolaus Kagenberger, Johann Müller, Josef Mayer, Johann Stoffa, Anton Toib und Peter Windischmann. Als Ersatzmitglieder die Herren: Franz Becker, Michael Häbili, Franz Landenberger, Johann Mendler, Franz Sayer und Josef Windischmann. Präsident Anton Morber bedankt sich im Namen der Vereinsfunktionäre und des Ausschusses für die ehrende Auszeichnung und gelobt das schöne Ziel das sich der neue Verein gesteckt hat mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln erreichen zu wollen.

Stellvertretung. Herr Desiderius Rózsa Hilfsnotär wurde als Notärstellvertreter nach Felső-Kovil ernannt. In kurzer Zeit, dürfte er dort als Notär gewählt werden, weil er der Candidat der Behörde ist. Herr Desiderius Rózsa hat im Laufe von einigen Monaten durch eigenen Fleiß die serbische Sprache in Wort und Schrift derart angeeignet, daß er dieselbe fließend spricht und rein orthographisch zu behandeln versteht.

Die Eisenbahnangelegenheit. Der von der Apatiner Gemeindevorstand fast einstimmig votierte Beitrag von 120.000 Kronen wurde in der am Samstag abgehaltenen Comitatscongregation einstimmig gutgeheißen. Öffentlich werden die dagegen appellierten, wie Nikolaus König u. Consorten sich zufrieden geben und nicht die Geduld der Apatiner Bürgerschaft weiter auf die Probe stellen. Sie können dessen gewiß sein, daß ihre Appellation für die Kasse war und sein wird. Der neue Concessionär Herr Dr. Rakoczly Budapesti Wirt ist hat sich auch bereits dem Comitatus vorgestellt. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß das Comitatus eine beträchtliche Summe an Aktien zeichnen wird. Mit wärmsten Anteil begleitet der populäre Obergespan des Bacs-Bodrogher Comitatus die Eisenbahnangelegenheit, ja wie wir informiert wurden, will Se. Hochgehoren an dem Zustandekommen sogar aktiv mitwirken und was dies bedeutet ist jedem klar, der die rastlose Tätigkeit, den zähen Ausdauer, die Energie und Schaffensfreude des Herrn Paul v. Latinovits kennt.

Unser engelgute Oberhirte S. e. Excellenz, Herr Georg Császka Erzbischof von Kalocsa hat für den Ausbau der neuen Zomborer Stadtkirche wieder 7000 Kronen gespendet.

Heirat. Der Sohn des steinreichen Grundbesizers Lazarus Dunggeryski, Gedeon Dunggeryski führte verflohenen Sonntag Fr. Dora Blahovits, das schönste Mädchen der Bacska zum Traualtar.

Der Minister für Ackerbau Herr Béla Tallian hat seinen Amtsantritt dem landwirt-

schattlichen Bund des Bacs-Bodrogher Comitatus angemeldet und bittet dessen tatkräftige Unterstützung sowie er auch gelobt den Bund überall und in allen Angelegenheiten zu unterstützen.

Die Musik-Instrumenten-Industrie in Ungarn, hat im letzten Decennium in einen riesigen Aufschwung bekommen und ist dies in erster Reihe dem patriotischen Gefühle der Leiter unserer Provinz Lehranstalten zuzuschreiben, indem sie die Unterstützung der heimischen Industrie vor Augen haltend, ihren Einfluß geltend machten, daß sie ihren Bedarf, mit Umgehung der ausländischen Bezugsquellen bei heimischen Firmen deckten. Diese lobenswerte Idee, befolgten auch die Musikvereine, Conservatoren und dann das Publicum selbst und wäre es leicht die fremde Waare in sehr kurzer Zeit ganz anzurotten, wenn nicht viele Firmen, in bunten Preiscuranten und mit überspannter Reklamschreierei, die fremden Produkte offerieren und empfehlen würden. Wir fühlen uns also veranlaßt unsere Leser auf die, seit dem Jahre 1867. bestehende im ganzen Lande bestbekannte heimische Firma J. Stowasser k. u. k. Hofmusikinstrumenten-Fabrik aufmerksam zu machen, als kleiner Meister fing er seinen Beruf an und mit unermüdblichem Fleiß gelang es ihm durch Lieferung exquisiter Fabrikate, das Vertrauen des großen Publikums, sich im höchstem Maße zu erringen und kam er dadurch in die Lage seine Fabrik stufenweise zu vergrößern. Heute ist diese Fabrik mit allerhand Maschinen auf elektrischen Betrieb eingerichtet, woselbst sämtliche Instrumente erzeugt werden, Herr Stowasser leitet persönlich die ganze Fabrikation und wird jedes Instrument erst nach von ihm erfolgter fachkundiger Ueberprüfung in Verkehr gebracht. Hilfreiche Hand leistet ihm hierbei sein Sohn Herr Joh. Stowasser jun., derselbe ist was Ausdauer, Fleiß und Thätigkeit anbelangt ein treues Ebenbild seines Vaters. Herr Stowasser jun., hat die in der Fabrik seines Vaters sich erworbenen Fachkenntnisse, mit den im Auslande in Italien Deutschland und Frankreich erlangenen Erfahrungen bereichert und trägt zur Hebung dieses Industriezweiges sehr vieles bei. Mit der Reconstructurierung der Rakoczly-Tarogato's, welches er auf die höchste Stufe hob, hat er sich einen besonderen Ruf verschafft und sind jetzt im Lande schon einige 100 Tarogato's im Verkehr. Die Förderung der heimischen Industrie ist die Pflicht in solchen Fällen, wo man dabei gleichzeitig solch vollkommene Fabrikate erhält, wie dies bei den Musikinstrumenten der Fabrik J. Stowasser der Fall ist.

Scharlachepidemie. In D-Becse ist der Scharlach epidemisch aufgetreten. Alle Wochen fordert er einige Opfer aus der unschuldigen Kinderwelt.

Die Parzellirung der herrschaftlichen Felder in der Bacska. Die Parzellirung und der Verkauf der herrschaftlichen Felder in der Bacska ist im Zuge. Im Ubaer Hötter wurden 17 im D-Becseer 300 Joch Felder in kleinen Parzellen verkauft. Der Ausrufspreis schwankte zwischen 700 und 900 Kronen, Wie bei uns, so ist auch der Feldpreis in der ganzen Bacska sehr stark gestiegen. Den höchsten Preis erreichten die Viertelstückchen im Hodsager-Bezirk namentlich in Jilipova, wo man für ein Viertelstück bereits 16000 Kronen bezahlte.

Der Zomborer Milchverein hat wie man berichtet 20000 Kronen billige Darlehensgelder aufgenommen, welche durch den tätigen Alexan-

der Galambos vermittelt wurden. Der Milchverein hat seine Kühe aus Slavonien importirt. Herr Alexander Galambos Direktor des landw. Bundes wird dem Zomborer Milchverein noch 20000 Kronen Darlehen für sehr bescheidenem Zinsfuße vermitteln.

Abdankung des serbischen Königs? Die „Nationalzeitung“ meldet aus Belgrad: Das Gerücht über die Abdankung des Königs Peter zu Gunsten seines minderjährigen Sohnes Georg stammt aus Hofkreisen und erhält sich trotz aller Dementis. Es handelt sich in erster Linie um den Wunsch einiger in ihren Erwartungen getäuschter Verschwörer, des derzeitigen Adjutanten Obersten Popowits, sowie der nichtradikalen Exminister aus der Revolutionsepoche. Ihnen ist der König zu wenig selbstbewußt und energisch und sie glauben, daß sie durch eine Regentschaft, wo sie Platz finden würden, das Land gegen gewisse anarchische Bestrebungen der Extremradikalen beschützen könnten. Auch die Gegner der Königsmörder erblicken in der Thronentsagung einen Ausweg aus der schwierigen Lage. Sie behaupten, der König könne angesichts gewisser Verpflichtungen gegen die Verschwörer, für welche schriftliche Belege vorhanden sein sollen, im Offizierkorps keine Ruhe schaffen. Daher sei die Abdankung das Beste.

Das Firmament in der Nähe der Erde. Thomas Landi, ein junger 22 jähriger Italiener, soll eine Vorrichtung, welche die Gegenstände 50.000-mal vergrößert, erfinden haben. Wenn dieses Gerücht sich bewahrheitet, werden die Astronomen konstatiren können, ob sich in den Sternen lebende Wesen befinden.

Gewonnen und gestorben. Ein merkwürdiger Fall wurde kürzlich der Temesvarer Staatsanwaltschaft gemeldet. Im Beregsoer Gemeindevirtshause ging der 36 jährige Oekonom Nikolaus Gajancze die Wette ein, daß er 1 Kilo Speck, 4 Paar Leberwürste und 5 Brode verzehren vermag. Der Einsatz war mit 50 Kronen bestimmt und zur Verwunderung aller Anwesenden gewann Gajancze die Wette, aber den Preis konnte er nicht mehr in Empfang nehmen denn das Bravourstück endete mit dem Tode des Mannes. Nun wurde gegen die Urheber der unsinnigen Wette eine strenge Untersuchung eingeleitet.

In der Falle Im Gemeindehause zu Teregova wurde kürzlich in der Nacht eingebrochen Die Absicht der Einbrecher war, die Kasse der Gemeindekasse zu stehlen. Als sie die Kasse vom Sockel herabhoben, fiel sie dem Stefan Montay auf den Fuß, so daß dieser bewusstlos liegen blieb. Da der Fall jedoch Geräusch verursachte, entflohen die übrigen Komplizen; dagegen eilte die diensttuende Orstpolizei herbei, welche den in die Falle geratenen Einbrecher befreite und in Haft behielt. Nach seinen Komplizen wird gefahndet. In der Kasse befanden sich 3692 Kronen Bargeld und 18 Stück vierprozentige Staatsobligationen im Nominalwerte von 3100 Kronen.

Revolver Attentat auf einen Geistlichen. Aus Satoralja-Ujhely wird geschrieben: Gegen den Bodrog-Szerdubelyer griechisch-katholischen Geistlichen August Demjanovits wurde kürzlich Abends ein Revolver-Attentat verübt. Demjanovits saß in seinem Zimmer beim Nachtmal, als ein unbekannter durch das Fenster einen Schuß abfeuerte, der den Geistlichen lebensgefährlich verwundete. Demjanovits wurde nach Budapest transportirt. Die Gendarmerie hat die Recherchen eingeleitet.

Deputation beim Obergespan. Aus Anlaß der Auszeichnung unseres Obergespans Paul Latinovits durch den deutschen Kaiser erschienen der Beamtenkörper der Stadt Zombor unter Anführung des Bürgermeisters Emerich Hauke und der Beamtenkörper des Komitats unter Führung des Obernotärs Stefan Wojnits vor dem Obergespan, um ihn zu dieser Auszeichnung in herzlichster Art zu gratulieren und darüber ihrer Freude beredten Ausdruck zu verleihen. Der Obergespan sichtlich überrascht von dieser liebevollen Ovation der Beamten versicherte selbe seiner steten Hochachtung, Liebe und Anhänglichkeit. Der Beamtenkörper beider Munizipien empfing diese Worte des Obergespans mit begeisterten Eisenrufen.

Ein Mord im Walde. Aus Sopron wird berichtet: Im Walde bei Raibing wurde die Kaufmannsgattin Theresie Freiburger ermordet aufgefunden. Die Kleider waren ihr vom Leibe gerissen. Es ist dies der zweite Mord, der im Laufe von wenigen Tagen im Komitat verübt wurde.

Ein Kampf mit Wölfen. Wie aus Madrid berichtet wird, wurde eine Gesellschaft, die aus einem belgischen Ingenieur, seinen beiden Söhnen, einem Photographen und fünf Führern bestand, beim Ueberqueren der Sierra Nevada von einem Rudel hungrieriger Wölfe angegriffen. Die Pferde und Maultiere waren so erschreckt, daß sie wie toll über Abgründe stürzten und an den Felsen darunter zerschmettert wurden. Einige Wölfe, die den fliehenden Thieren folgten, hatten jedoch dasselbe Geschick. Der größere Teil des Rudels machte jedoch einen wütenden Angriff auf die Männer, die sich mit Flinten und Revolvern verzweifelt verteidigten. Einige Zeit lang schien es, als ob die Wölfe den Sieg davontragen würden. Zwei Führer wurden schwer verletzt, der Photograph wurde durch ein paar wilde Wölfe in eine lebensgefährliche Lage gebracht und auch alle anderen Reisenden wurden gebissen. Endlich lichten die Revolver die Reihen der Angreifer, und die Thiere wurden fortgetrieben. Dann krochen die Reisenden vorsichtig den Berg hinunter und hielten die Wölfe durch gelegentliche Salven in respektvoller Entfernung. Als sie in Guadix ankamen, befanden sie sich in einem elenden Zustande. Alle haben schreckliche Wunden und zerrissene Kleider. Die beiden Führer und der Photograph, die am meisten auszustehen hatten, befinden sich noch nicht außer Gefahr.

Einbruch in den Pippaer Spar- und Creditverein. Die Gendarmerie wurde verständigt daß vor einigen Tagen in das Lokal des Pippaer Spar- und Creditvereines eingebrochen wurde. Dem Commandanten des Gendarmeriepostens Josef Wartha gelang es, den Täter auszuforschen und festzunehmen. Der Einbrecher ist ein 17-jähriger Junge, der bei dem Pippaer Seilermeister Peter Dippolt in der Lehre stehende Matthias Eckert. Der jugendliche Einbrecher allirte sich mit seinem Kameraden, dem beim Pippaer Schlossermeister August Schneider in der Lehre stehenden 17 Jahre alten Anton Zimmermann, der ihm sieben Nachschlüssel lieferte, mit deren Hilfe er in das Bankinstitut eindrang. Eckert versuchte mehrere Tiscläden zu öffnen, was ihm aber nicht gelang. Der Schaden, den das Creditinstitut durch die Beschädigung der Tische verursacht ist eine geringer. Eckert hat bei der Voruntersuchung eingestanden, daß er mit Hilfe der ihm von Zimmermann gelieferten

Nachschlüssel 13-mal in die Wohnung seines Lehrmeisters eingedrungen ist und denselben bei jedem Besuche 3—5 Kr. stahl. Der geriebene Junge kann es mit der Zeit noch hübsch weit bringen.

Die heutige Assentierung. Der Honvedminister hat den Vicegespan des Torontaler Comitates aufgefordert zu der heuer vom 23. November bis zum 30. Dec. dauernden Hauptstellung des Reiseprogramm und dem Assentierungsplan fertig zu stellen. Der Honvedminister erklärte, daß er über die Abhaltung der Assentierung nur in dem Falle verfügen wird, wenn die Legislative das Rekruten-Contingent votieren wird.

Mysteriöses Verschwinden eines Knaben. Aus Szegedin ist der 14-jährige Sohn Alexander der Witwe des griechisch-orientalischen Seeförers Georg Jevries seit Kurzem abgängig. Der Knabe machte auf der Straße die Bekanntschaft eines jungen Mannes, der sich als Gerichtsbeamter ausgab und bei der Mutter des Knaben die Erlaubnis erwirkte, seinen neuen Freund ins Theater führen zu dürfen. Der Knabe kam jedoch nicht mehr zurück. Die Erhebung der Polizei haben feststellen lassen, daß alle Angaben des Fremden erjunden waren.



Dankagung.

Von tiefstem Schmerze gebeugt sprechen wir all Jenen, die uns in unseren bitteren Leidenstunden liebevoll trösteten, so auch all Jenen, die unserem unvergeßlichen Kinde das letzte Ehrengelächel gaben, unseren innigstgefühlten Dank aus. Besonders fühlen wir uns zum Danke verpflichtet dem H. Bürgerschuldirektor u. dem Bürgerschullehrkörper für die zarte und liebevolle Aufmerksamkeit, dem H. Gesangsprofessor für die schöne Leitung der von der braven Jugend so äußerst rührend vorgetragenen Abschieds- und Grabgesänge, so auch sagen wir tausendfachen Dank der Jugend für die vielen Zeichen der Liebe, die sie ihrem Mitschüler anlässlich des Hinscheidens zu teil werden ließ.

Im Namen der trauernden Familie:
Martin Würth.

HIREK.

— **Vörösmarty-Album.** Kulturmisszótóiteljesít a „PESTI NAPLÓ,“ mikor minden esztendőben, diszes, ingyenes ajándékokban közelebb hozza, a nagy közönség szívéhez a nagy, örökbecsű irodalmi és művészi alkotásokat és azzal, hogy megösmerteti egyuttal meg is szeretteti a művészetet. Év-év után gyönyörű művészi ajándékokkal, ritka diszművekkel lepi meg karácsonyra olvasóit a „PESTI NAPLÓ,“ ez a szó legnemesebb értelmében független, szabadelvű és szókimondó lap és most Vörösmartynek Szózat, és a Vén cigány öserejü költőjének életrajzával egyben legkiválóbb alkotá-

sait (Szózat, Szép Ilonka, Csongor és Tünd, és számos más) foglalja diszes albumba és adja karácsonyra ajándékol. A Vörösmarty-Album a Zichy Mihály-Album alakjában és nagyságában készül és e tartalmas diszkönyvet 20 nagy, több színben nyomott műmelléklet, továbbá 40—50 szöveggép fogja diszíteni. E gyönyörű könyvet karácsonyi ajándékol megkapja a PESTI NAPLÓ minden állandó előfizetője és díjtalanul megkapja mindama új előfizetője, aki egész éven át fél- vagy negyedévenként vagy havonként, de megszakítás nélkül fizet elő a „PESTI NAPLÓ,“-ra.

— **Orvosi körökben** már rég ismert tény, hogy a Ferencz József keserűviz valamennyi hasonló vizet, tartós hashajtó hatása és említésre méltó kellemes ízénél fogva, már kis adagban is tetemesen felmulja. Kérjünk határozottan Ferencz József keserűvizet.

Bitte an unsere geehrte Abonnenten.

Das Jahr neigt seinem Ende zu, nur noch wenige Wochen und wir übergehen in das neue Jahr. Bei dieser Gelegenheit werden die Zeitungen für das nächste Jahr bestellt, und da, richten wir an unsere treuen Abonnenten die ergebendste Bitte, im Interesse der Verbreitung unseres Blattes, welches nicht nur das billigste, sondern das beste und unabhängigste Wochenblatt der Bacska ist, zu wirken; es kämpft für die Interessen der unteren Zehntausend, d. h. für die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit des Volkes es ist somit ein echtes und wahres Volksblatt.

Wer das Blatt mit seiner Beilage liest, wird es als ein unentbehrliches Aufklärungsmittel erkennen und im Kreise seiner Freunde verbreiten.

Wir bitten also unsere geehrten Leser und Freunde, für die Verbreitung unseres Blattes im Kreise der Bekannten ein empfehlendes Wort zu sprechen.

Jeder unserer Abonnenten bringe uns nur einen neuen Abonnent. Gewiß ein bescheidenes Verlangen, welches jeder Freund der guten Sache leicht und ohne jede Mühe erfüllen kann.

Die neuen Abonnenten für das Jahr 1904 erhalten schon jetzt das Blatt, also bis zum 1. Jänner 1904 unentgeltlich und räumen wir ihnen gleichzeitig Zahlungsfrist bis nach der nächstjährigen Ernte ein.

Achtungsvoll

Die Administration u. Redaktion.

Humoristisches.

Bärtliche Sorge. Bauer (in der Apotheke des Herrn Theodor Kátay): Schreibe mir aber so genau drauf, was für die Kuh und was für die Frau ist, daß mir die Kuh nit am Ende die verkehrte Arznei kriegt.



SZŐLŐLUGAST

ültessünk minden ház melé és kertjeiünkben föld- és homoktalajon.

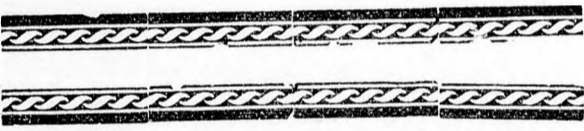
Erre azonban nem minden szőlőfaj alkalmas, (bár mind kuszó természetű) mert nagyobb része ha megú is, termést nem hoz, ezért sokan nem értek el eredményt eddig. Hol lugasnak alkalmas fajokat ültettek, azok bőven ellátják házukat az egész szőlőérés idején a legkitünőbb muskatály és más édes szőlőkkel.

A szőlő hazánkban mindenütt megterem s nincsen oly ház, melynek fala mellett a legesegélyebb gondozással felnevelhető nem volna, ezenkívül más épületeknek, kerteknek, kerítéseknek stb. a legremekebb dísz, anélkül, hogy legkevésbé helyet is elfoglalna az egyébre használható részekből. Ez a legháladosabb gyümölcs, mert minden évben terem.

A fajok ismertetésére vonatkozó, színes fényomatu katalógus bárkinek ingyen és bérmentve küldetik meg, aki címét egy levelezőlapon tudatja.

Czím:

Érmelléki első szőlőültvénytelep Nagy Kágya, u. p. Székelyhid.



Haupt-Depot bei **H. ABRAHÁM**



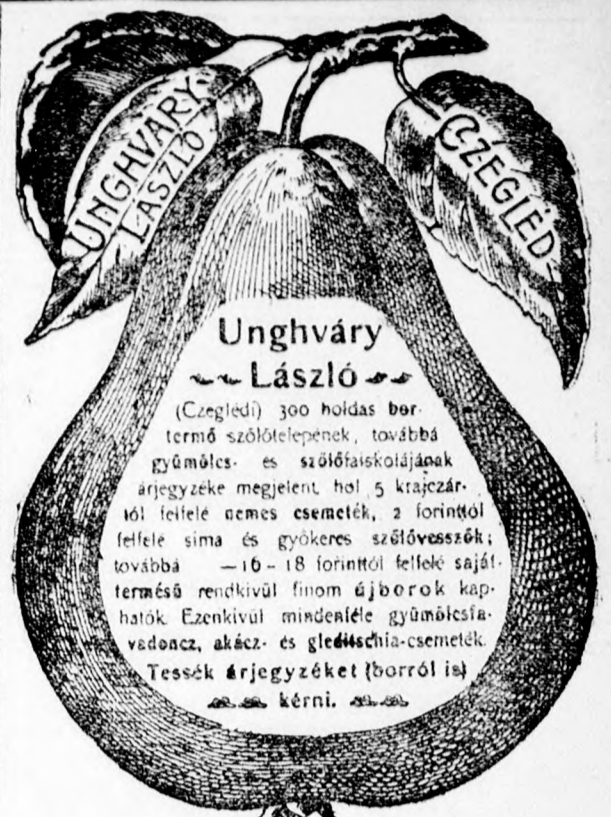
Több száz kiváló orvos ajánlja!



Szt. Lukácsfürdő hegyiforrás legyen mindennapi italod!

KAPHATÓ:
Benzinger Ferencz és

özv. Thész Györgyné
fűszerkereskedéseikben
APATIN.



Hitelt nyujtok

1-2-3 évre (kamat nélkül): városok községek, megyék, visszabályozó társulatok mérnöki hivatalok, szövetkezetek, nagyobb uradalmak s más hitelképes testületeknek. A hitelnyújtás szőlővesszőre és borra nem vonatkozik

Vörösmarti-album.

INGYEN!

A Pesti Napló, amely eddigelé az Ember trgédiáját, Arany János balladáit Zichy Mihály illusztrációival Katona József Bánk bán-ját a Himfy-Albumot, a Költők-Albumát, tavaly a remek kivitelű Zichy-Albumot, stb. adta olvasóinak a könyvpiaczon általános feltűnést keltő kiállításban, az idén eddigi kiadványait felülmúló fénytel és pompával, a Vörösmarty Mihály-Albumot fogja olvasóinak karácsonyi ajándéku adni.

A Vörösmarty-Album, a Zichy-Albumnál is díszesebb kiállításban nagy kvart alakban fog megjelenni. Magában foglalja a költő életrajzát, Csongor és Tündét, Vörösmartinak kedves drámai költeményét, a Szózatot, a Venczi-gányt, Szép Ilonkát és Vörösmarty-nak legkiválóbb költői alkotásait, kiváló művészek eredeti festményeivel és rajzaival, 20 műnelliékletben és számos szövege nyomott képpel és illusztrációval, a valóban remek kivitelű műlapoknak egy része gyönyörű színnyomásu lesz, amilyen eddig alig jelent meg magyar diszműben. A Vörösmarty-Albumot megszerezhetik mindazok, akik a Pesti Naplóra, amily a legrégibb, legfüggetlenebb és egyike a legterjedtebb politikai napilapoknak, egy évre előfizetnek.

Akik most lépnek az előfizetők sorába és akár havonta is, de állandóan, legálább egy évig előfizetők maradnak, szintén megkapják a Vörösmarty-Albumot minden félreértés elkerülése mellett megjegyzzük, hogy akik a Zichy-Albumot az 1903. évre való előfizetés alapján tehát 1903. évi ajándéku kapták, azok a Vörösmarty-Albumot csak ugy kapják meg, ha ujra egész évre előfizetnek.

A Pesti Napló előfizetési ára: Egész évre 28 kor, félévre 14 kor, negyedévre 7 kor, egy hóra 2 kor, 40 fillér. Szerkesztősége és kiadóhivatala: Budapest, VI. Andrassy-ut 27. szám alatt van.

Hol kaphatók
a legszeb és legolesobb
képes levelező lapok
csak is
Szavadill József
könyvkereskedésében a pósta mellett.

Wo sind zu haben
die schönsten und billigsten
Ansichtskarten
nur in der Buchhandlung des
Josef Szavadill
neben der Post.

T a g e s p r e i s e

Über Donau
 1st-Walzenmühlmehle des JOSEF BENZINGER in Apafin.
 Tafelgries: (grob oder fein) = 12 Kronen.

| | | | | | | | | |
|-------|-------|----|-------|----|-------|----|------|---|
| Mehl: | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
| | 12.50 | 12 | 11.50 | 11 | 10.50 | 10 | 9.50 | 8 |
| Korn: | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
| | 4.50 | 4 | 3.50 | 3 | 2.50 | 2 | 1.50 | 1 |

Alles per 50 Kilo, inclusive Säcke. Netto Ca-sa ab Loco. Bei Exporte sind die Frachtspesen zuzurechnen.
 Auch halte ich in meinem Mehl-Engros-Geschäfte befindlich im Herrn Jakob Leidecker'schen Hause in der Kirchengasse die verschiedensten Sorten Dampfmühlmehle etc. so auch alle Sorten Hülsenfrüchte und sonstige Früchte am Lager.
 Achtungsvoll:

JOSEF BENZINGER. Mehlgeschäft En gros & en Detail.

Höchst wichtig

für jeden Landwirt, jeden Viehbesitzer, jeden Schafzüchter, jeden Schweinezüchter und jeden Kleinbauer!

„Wie mache ich meine Schweine schnell fett? wodurch wird mein Vieh schnell marktfähig? womit beschleunige ich die Ochsenmast? mit welchem Mittel erziele ich bei meinen Kühen und Ziegen Verbesserung und Mehrertrag der Milch? womit beschleunige ich das Heranwachsen des Jungviehes? was muss ich anwenden um mein Vieh stets gesund zu erhalten?“



Dies erzielt man nur, wenn man dem Futter oder der Tränke vor der mit nebenstehender Schutzmarke gesetzlich geschützten, vielseitig erprobten, und mit den höchsten Auszeichnungen prämierten

Regensburger Futterwürze Marke „Fresslust“

beigiebt. Die Kosten dieser Ausgabe sind sehr gering und bezahlen sich reichlich zurück.

Erhältlich in allen besseren Handlungen oder direkt von der Firma:

Louis Meise,

Fabrik landwirtschaftl. chem. Produkte in Szászsebes.
 Prospekte, Broschüren u. Anleitung werden gratis u. franko versendet. Niederlagen werden in allen Städten und Ortschaften wo solche noch nicht bestehen, errichtet, und wolle man sich bezüglich dessen an obige Firma direkt wenden.

Hirdetményeket jutányos árban felvesz a Kiadóhivatalunk.

AZ. ANGELHARTY 1903
BUDAPEST
 IV. Kőrös 16. MÉRÜT

LEGNAGYOBB
 férfi, nő és gyermek ruha árúház

Téli kabát 12 fttől — felj.
 Téli öltöny 14 „ „
 Szörme kabát 14 „ „

Utazó bundák. Vadász öltönyek.
 Vidéki megrendelések gyorsan és pontosan eszközöltenek.
 Klein és Schwarz férfi szabó.

GUMI

Unterlassen Sie nicht bei der Deckung ihres Bedarfes an GUMI-ARTIKELN Muster u. Preisblätter von **ERNEST SCHOTTOLA in BUDAPEST** VI. ANDRÁSSY-ÚT 2. sz. zu verlangen. Auf Anfragen wird Jedermann bereitwilligst mit Rat, Anleitung und Kostenverzeichnis gedient.

Wer die billigsten und schönsten Kalender für das nächste Jahr (1904) haben will der kaufe dieselben in der Buchhandlung des **Josef Szavadill.**